

Sogar in den Reihen der Partei gab es Schwankungen. Zum Beispiel wollte Genosse L, der schon seit 1923 der KPD angehörte, aus der Partei austreten. Er war verärgert, weil er mit seinen Sorgen allein geblieben war. Obwohl er sich vertrauensvoll an die Leitung gewandt hatte, bekam er von ihr keine Hilfe. Eine Aussprache mit Genossen I. vor der Neuwahl der Parteileitung führte zur Klärung dieser Angelegenheit, und er faßte neues Vertrauen.

Die neugewählte Parteileitung muß daraus lernen, daß die Kraft einzelner Leitungsmitglieder nicht so weit reicht, um alle Aufgaben, die die Partei uns stellt, gewissenhaft lösen zu können.

Genosse Müller, jetzt Sekretär der Grundorganisation Alte Halle, gibt sich alle Mühe und benötigt viel Kraft, um den schlechten Zustand in der Grundorganisation zu überwinden. Um die Kampfkraft der Parteiorganisation wieder zu stärken, benötigt er ein starkes Kollektiv von erfahrenen Leitungsmitgliedern, die sich an allen Beratungen und an der praktischen Parteiarbeit beteiligen. Dazu ist es nötig, Kritik und Selbstkritik in der Leitung breit zu entfalten. Nur dadurch werden Mängel in der Arbeit erkannt und beseitigt und die Kader erzogen.

Heute wissen die Leitungsmitglieder — Kritik hilft!

Das 25. Plenum stellt fest: „Wir können uns niemals mit einem solchen Standpunkt zufriedengeben, daß es genügt, wenn das Parteimitglied die Politik der Partei anerkennt, sie billigt und sich mit ihren Zielen einverstanden erklärt. Wir müssen mehr und mehr prüfen, wie es seine Worte mit den Taten in Einklang bringt und wie es lernt, die Politik der Partei in die Praxis umzusetzen.“

Um dieser Forderung nachzukommen, muß die Leitung jeder Grundorganisation mehr denn je ihre Arbeit und das Auftreten der Leitungsmitglieder kritisch einschätzen; denn das unduldsame Verhalten jedes Leitungsmitgliedes gegenüber Fehlern in der Arbeit wird sich auf die Genossen in der Grundorganisation übertragen.

Kritik hilft der Leitung, zu einem starken Kollektiv zu werden. Besonders die neue Parteileitung der Grundorganisation der Mechanischen Werkstatt im Kirow-Werk muß darauf achten, daß die Kritik und Selbstkritik eine ständige Methode der Leitung wird. Eine verantwortungsbewußte Leitung hätte sich zum Beispiel nicht damit abgefunden, daß Genosse J o n a s, vor der Neuwahl selbst Leitungsmitglied, nie an der Anleitung der Agitatoren und deren Besprechungen teilgenommen hat. Bis zur Berichtswahlversammlung vertrat er die Meinung, über die Neuigkeiten in der Zeitung könne er sich allein informieren. Aber lesen wir denn die Zeitung nur, um informiert zu sein? Die Artikel in unserer Presse sollen uns doch zum Nachdenken und zur Diskussion anregen und sollen bewirken, daß wir das Gelesene bei den Aufgaben auf unserem eigenen Arbeitsgebiet berücksichtigen. Dazu gehört auch die Aussprache im Kollektiv — und das ignorierte Genosse Jonas. Bemerkenswert daböi ist aber, daß dieses Verhalten von der Leitung — bis zur Berichtswahlversammlung — ohne energische Kritik hingenommen wurde. Es ist klar, daß Genosse Jonas so nicht zum Verantwortungsbewußtsein erzogen worden ist.

In der Grundorganisation der Abteilung Windenbau jedoch erziehen sich die Leitungsmitglieder gegenseitig zur Disziplin. An der Zeitungsschau nehmen alle Leitungsmitglieder, Agitatoren, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre teil. Die Leitung übt eine straffe Kontrolle über die Beteiligung aus. Alle Genossen, die grundlos fehlen, werden zur Verantwortung gezogen. Die Leitung informiert sie dabei aber gleichzeitig über die Argumentation des Tages in ihrer Halle.